



THEOLOGISCHE FAKULTÄT TRIER

Nr. 33 / August 2021

Neues aus der Fakultät

Liebe Leserinnen und Leser, seit nun schon 20 Jahren setzt sich der Verein zur Förderung der Theologischen Fakultät Trier für das Wohl unserer Hochschule ein.



Dies ist ein Anlass, einmal ausdrücklich allen Mitgliedern des Vereins – und dabei namentlich Prof. em. Wolfgang Lentzen-Deis sowie Herrn Justizrat Willi Decku als den entscheidenden Protagonisten bei der Vereinsgründung – sehr herzlich für ihr Engagement und ihre treue Verbundenheit mit unserer Fakultät zu danken. Bei Gelegenheit des „Akademischen Forums“ am 25. September 2021 soll dieser Dank ebenfalls zum Ausdruck gebracht und das Wirken des Vereins gewürdigt werden.

Gemäß seiner Satzung unterstützt der Förderverein Forschungsvorhaben, wissenschaftliche Publikationen und wissenschaftliche Veranstaltungen an unserer Theologischen Fakultät, um so die Weiterentwicklung und Profilierung der Theologie am Standort Trier zu begleiten und zu begünstigen. Zudem werden regelmäßig zwei wichtige Preise für herausragende wissenschaftliche Arbeiten verliehen: der Hieronymus-Preis für Doktorarbeiten sowie der Nachwuchs-Förderpreis für exzellente Studien-Abschlussarbeiten. Gerade die Förde-

ung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Fach Theologie ist dem Verein ein zentrales Anliegen.

Seit dem Jahr 2017 ist Herr Dr. Hermann Josef Groß Vorsitzender des Vereins zur Förderung der Theologischen Fakultät und dabei sehr engagiert, die bereits etablierten Formate zur Unterstützung zu erweitern sowie neue Mitglieder zu gewinnen. Auch ihm an dieser Stelle vielen Dank für seinen Einsatz und seine Mitsorge um eine positive Entwicklung der theologischen Forschung und Lehre am Standort Trier.

Manche von Ihnen, die Sie regelmäßig unseren Newsletter erhalten, sind bereits Mitglied des Fördervereins und haben dadurch die Verbundenheit mit unserer Hochschule noch etwas fester geknüpft. Ein aufrichtiges „Vergelt’s Gott“ auch Ihnen für dieses Zeichen der Solidarität und für Ihre Unterstützung. Wir freuen uns darüber sehr!

Jene, die noch nicht zum Förderverein gehören, möchte ich an dieser Stelle gerne einladen, sich dem Förderverein anzuschließen (siehe dazu bitte den Hinweis auf S. 11!), um auf diese Weise Ihren Kontakt mit uns noch weiter zu vertiefen und zu institutionalisieren. Es wäre uns eine Freude!

In diesem Sinne grüßt Sie herzlich,
Ihr Johannes Brantl

Leadership und Management

Vom 22.-23. Februar 2021 fand der zweitägige Online-Kurs „Corporate Social Responsibility“ mit dem Thema „Leadership und Management“ statt. Veranstalter war das Ethik-Institut Vallendar-Trier. Die TeilnehmerInnen beschäftigten sich in insgesamt vier Einheiten mit verschiedenen Führungstypen, Managementtools, dem Begriff der Unternehmenskultur und der „Kultur der Achtsamkeit“. Der Kurs war mit theoretischen und praktischen Bausteinen gestaltet, was den TeilnehmerInnen ermöglichte, das kürzlich erworbene Wissen direkt praktisch anzuwenden.



Am ersten Kurstag startete die Veranstaltung zum Thema „Kompetenz“. Dabei wurden drei Basiskompetenzen (soziale, fachliche und persönliche Kompetenz) des Einzelnen als Grundlage für die Teamarbeit betont. Weiter ging es mit einer Grundlegung der Begriffe „Leadership“ und „Management“. Anschließend wurden verschiedene Führungsstile miteinander verglichen und praxisnah entfaltet. Der zweite Baustein „Managementtools to go“ gab den TeilnehmerInnen einen Überblick über die Aufgaben und Funktionen von Managementtools. Verschiedene Managementansätze, wie z. Bsp. SWOT, PDCA, der Meilensteinplan u.a. wurden vorgestellt und diskutiert. In diesem Schritt wurde auch speziell auf die Spezifika caritativer Träger im Gesundheitswesen geschaut.

Am zweiten Kurstag stand der Begriff der „Kultur“ im Mittelpunkt, konkret Unternehmenskultur. Warum braucht es eine Unternehmenskultur und wie kann sie gelingen? Was ist das Spezielle an einer „Christlichen Unternehmenskultur“? In diesem Zug wurden verschiedene Good-Practice-Beispiele

aus den Bereichen Handel, Industrie und Dienstleistungen vorgestellt.

Die vierte und letzte Einheit des Kurses behandelte die „Kultur der Achtsamkeit“. Dabei konnte der Blick besonders auf Personalentwicklung und Zeitplanung in sozialkaritativen Unternehmen gerichtet werden. Auf Grundlage der SMART Methode wurden den TeilnehmerInnen konkrete Impulse für ihre Praxisprojekte vermittelt, deren Reflexion den zweiten Kurstag abschloss.

Text und Bild: Ingo Proft

„BKT-Moment mal“: Podcast-Folge zur Vorstellung des Ethik-Instituts Vallendar-Trier

Am 11.03.2021 stellte Prof. Ingo Proft, Direktor des Ethik-Instituts Vallendar-Trier und Verwalter des Lehrstuhls Christliche Sozialwissenschaft an der Theologischen Fakultät Trier, das Ethik-Institut Vallendar-Trier in einer Podcast-Folge des Podcasts „BKT-Moment mal“ aus dem Brüderkrankenhaus Trier vor. Dabei erklärte Prof. Proft u.a. den in Zusammenarbeit von Theologischer Fakultät Trier und Ethik-Institut geplanten Masterstudiengang „Theologie und Ethik im Sozial- und Gesundheitswesen“, der als Präsenzstudium in einem zweijährigen Zyklus angeboten werden soll; Starttermin ist das Wintersemester 2022/23. Die gesamte Podcast-Folge kann unter folgendem Link nachgehört werden: <https://www.youtube.com/watch?v=1PQFHmUVFW4>.

Text: (Red.)

Treffen der Theologie-Standorte in Rheinland-Pfalz

Am 18. März 2021 fand – initiiert von Prof. Ulli Roth, Professur für Systematische Theologie am Institut für Katholische Theologie der Universität Koblenz-Landau – eine Besprechung von verschiedenen VertreterInnen der Theologiestandorte in Rheinland-Pfalz statt: an dem Austausch teilgenommen haben entsprechend Beauftragte der Institute in Landau, Koblenz und Saarbrücken, sowie der Fakultäten in Trier,

Mainz und Vallendar. Dabei ging es insbesondere um das Ausloten möglicher hochschul- und institutsübergreifender Veranstaltungen und Kooperationen. Für das Jahr 2022 wird etwa eine Mitwirkung an den Jubiläumsfeierlichkeiten des Landes Rheinland-Pfalz zum Thema „75 Jahre Rheinland-Pfalz: Der christlich-katholische Beitrag“ anvisiert.

Text: (Red.)

Direktorenwechsel am Emil-Frank-Institut

*Dr. Halft zum kommissarischen
Institutsleiter gewählt*

Zum 1. April 2021 übernahm Dr. Dennis Halft, Verwalter mit Ruf (W3) des Lehrstuhls für Abrahamitische Religionen mit Schwerpunkt Islam und interreligiöser Dialog an der Theologischen Fakultät Trier, nach dem Wechsel von Prof. Dr. Erasmus Gaß an die Universität Augsburg kommissarisch das Direktorat des Emil-Frank-Instituts im Ehrenamt. Nach dem Organisationsstatut des Instituts wird ein Direktor für die Dauer von jeweils fünf Jahren bestellt.

Das Emil-Frank-Institut erforscht das jüdische Leben der Region Mosel-Eifel-Hunsrück von seinen historischen Wurzeln bis in die Gegenwart. Es koordiniert dabei die örtlichen Initiativen im Zusammenwirken mit nationalen und internationalen Forschungseinrichtungen. Es konzentriert sich hierbei in seinen Recherchen auf die Lebenswege der von den Jahren der nationalsozialistischen Herrschaft betroffenen Juden.

Dr. Halft und die MitarbeiterInnen des Emil-Frank-Instituts planen vor diesem Hintergrund ein neues Format am Emil-Frank-Institut: Zukünftig soll – möglichst jeweils in der Adventszeit – eine Emil-Frank-Lecture stattfinden. Die erste Lecture ist in Zusammenarbeit mit der Bibliothek des Priesterseminars für den 3. Dezember 2021 um 18 Uhr geplant. Frau Dr. Sonja Rupp wird über die „Fraternité d’Abraham“ sprechen.

Text: (Red.)

Symposium „Assistierter Suizid“

Am 26.04.2021 fand ein Symposium zum Thema „Assistierter Suizid“ statt. Zu den Veranstaltern gehörten u.a. das Ethik-Institut Vallendar-Trier, die Malteser, die BBT-Gruppe und die Hildegard Stiftung.

Durch das Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 26. Februar 2020, das das Verbot der geschäftsmäßigen Förderung der Selbsttötung aufhebt, bekommt das Thema der Suizidassistenten eine neue gesellschaftliche und ethische Brisanz. Insbesondere Träger im Gesundheits- und Sozialwesen – und hier gerade katholische Träger – stellt das Recht auf assistierten Suizid vor Herausforderungen.

Symposium „Assistierter Suizid“

Inhalte

Durch das Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 26. Februar 2020, das das Verbot der geschäftsmäßigen Förderung der Selbsttötung aufhebt, bekommt das Thema der Suizidassistenten eine neue gesellschaftliche und ethische Brisanz. Insbesondere Träger im Gesundheits- und Sozialwesen – und hier gerade katholische Träger – stellt das Recht auf assistierten Suizid vor Herausforderungen.

Ziele

- Information zum aktuellen Stand der gesellschaftlichen Debatte und juristischen Entwicklungen
- Auseinandersetzung mit ethischen Fragestellungen
- Darstellung von Chancen und Risiken der Mitarbeitenden der Einzelne
- Berücksichtigung der MitarbeiterInnen für die Herausforderungen, die sich ergeben
- Einbindung der MitarbeiterInnen in die Entscheidungsfindung
- Einbindung der MitarbeiterInnen in die Entscheidungsfindung
- Einbindung der MitarbeiterInnen in die Entscheidungsfindung

Referenzen

- Prof. Dr. Stephan Sahm, Arzt und Mediziner
- Prof. Dr. Andreas Kruse, Psychologe, Gerontologie und Ethik

Die Referenten Prof. Dr. Stephan Sahm und Prof. Dr. Dr. Andreas Kruse nahmen sich der Thematik an und gaben Einblicke aus verschiedenen Perspektiven. Nach einer allgemeinen Einführung wurden u.a. sowohl Fragen nach dem Umgang mit Sterbewünschen von Bewohnern, Patienten und Klienten diverser Einrichtungen, als auch die Herausforderungen, die sich für die Mitarbeitenden und Einrichtungen selbst ergeben, behandelt. Dabei ging es um Sterbewünsche und Suizidabsichten, Angebote zur Suizidprävention und gesundheitliche Vorsorgeplanung.

Nicht zu vernachlässigen war die seelsorgliche und theologische Perspektive auf das Thema assistierter Suizid. Ein ebenfalls wichtiger Punkt ist die Kommunikation. Angefangen bei der Äußerung des Suizidwunsches, über die Angst der Mitarbeitenden, einen sich anbahnenden Suizid in ihrer Einrichtung anzusprechen, bis hin zur Kommunikation mit den Angehörigen –

Kommunikation zieht sich wie ein roter Faden durch den Umgang mit assistiertem Suizid. Neben allem theoretischen Input gab es für die TeilnehmerInnen immer wieder die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen und eigene Erfahrungen und auch Herausforderungen auszutauschen.

Text und Bild: Ingo Proft

Neues Drittmittelprojekt am Lehrstuhl Kirchengeschichte Mittelalter / Neuzeit

*Orden und karitatives Unternehmen – Die
Barmherzigen Brüder in Trier und ihre
Unternehmensgeschichte*

Der karitative Aufbruch im 19. Jahrhundert als Antwort auf das Masseneleid und die fehlende soziale Absicherung gehört zu den Erfolgsgeschichten des deutschen Katholizismus. Verantwortlich für diesen Erfolg waren vielfach karitativ tätige Ordensgemeinschaften. Noch immer sind diese gerade im Gesundheitswesen präsent und bilden eine Säule in der medizinischen Versorgung und Altenhilfe in unserem Land.



Trotzdem ist diese Erfolgsgeschichte noch immer nicht besonders gut erforscht. Daran möchte ein neues Forschungsprojekt an der Theologischen Fakultät unter Leitung von Prof. Dr. Bernhard Schneider, Inhaber des Lehrstuhls für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit, etwas ändern. Es wird gefördert von der BBT-Gruppe und durchgeführt in Kooperation mit dem Ethik-Institut Trier-Vallendar. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter ist seit April 2021 Dr. Jens Fachbach beschäftigt.

Das Projekt will aufarbeiten, wie aus der kleinen Brüdergemeinschaft des 1985 selig

gesprochenen Gründers Peter Friedhofen ein Orden wurde, der mit seiner BBT-Gruppe zu den großen christlichen Trägern von Krankenhäusern und Sozialeinrichtungen in Deutschland zählt. Was mit der ambulanten Krankenpflege einiger weniger Brüder vor allem in Koblenz begann, ist inzwischen ein komplexes Unternehmen mit 100 Einrichtungen und 14.000 Mitarbeitenden.

Aufgabe des Forschungsprojekts wird es sein, diese Entwicklung in ihrem Verlauf und den verschiedenen Etappen zu untersuchen, zentrale Umbruchsphasen zu identifizieren und die Rolle der Brüder und ihrer Einrichtungen im sozial-karitativen Katholizismus wie im sich entwickelnden deutschen Sozialstaat aufzuzeigen. Pünktlich zum 175jährigen Jubiläum der Gründung der Kongregation der Barmherzigen Brüder von Mariahilf im Jahr 2025 sollen die Ergebnisse der Forschungen in einem Buch vorgestellt werden.

Text: Bernhard Schneider

Bild: Generalarchiv der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf, Trier

Theologische Fakultät Trier mit breiterem Studienangebot

„Fachübergreifende Perspektive fördern“

Die Theologische Fakultät Trier erweitert ihr Studienangebot. Ab Herbst werde ein neuer Bachelorstudiengang mit Hauptfach Theologie angeboten, der sich mit zahlreichen Nebenfächern kombinieren lasse, teilte die Fakultät mit.

In Kooperation mit der Universität Trier sind als Nebenfächer etwa Archäologie, Digitalisierung, Geschichte, Japanologie, Politikwissenschaft, Recht, Soziologie oder Pädagogik möglich.

Der neue Studiengang ziele darauf, eine fachübergreifende Perspektive zu fördern, sagte Studiendekan Hans-Georg Gradl. Der Studiengang richte sich an alle, „die sich für philosophische und theologische Fragestellungen interessieren und sich ein solides, zeitgemäßes und gesellschaftsrelevantes theologisches Fundament und Grundwissen erwerben wollen“. Zudem betonte Gradl,

der Lehrstuhlinhaber für Exegese des Neuen Testaments ist: „Die kirchliche Bindung schwindet zwar, aber die Themen der Theologie verschwinden nicht.“

Weitere Studiengänge geplant

Für das kommende Jahr plant die Fakultät weitere neue Studiengänge. So soll es zum Wintersemester 2022/23 zwei neue Masterstudiengänge geben: „Interreligiöse Studien: Judentum – Christentum – Islam“ und „Ethik der sozialen Berufe und des Gesundheitswesens“. 2020 hatte die Fakultät einen Lehrstuhl für Abrahamitische Religionen mit Schwerpunkt Islam und interreligiöser Dialog eingerichtet.



Weiter bietet die Theologische Fakultät seit rund einem Jahr Zertifikate zu „Theologie und Soziales“ sowie „Theologie und Recht“ an. Das Zertifikat umfasst jeweils Kurse im Rahmen von zwölf Semesterwochenstunden, die theologischen Hintergrund für soziale Berufe oder im juristischen Bereich vermitteln. Das könne für eine Tätigkeit in karitativen Einrichtungen, der Lebensberatung oder der Jugendarbeit hilfreich sein. Für Juristen sei beispielsweise das Staatskirchenrecht interessant.

Bislang bietet die Theologische Fakultät zudem ein Vollstudium Theologie mit Magisterabschluss sowie Lehramtsstudiengänge für Grundschule, Realschule plus und Gymnasium an. Studierende konnten außerdem bereits Theologie als Nebenfach wählen. Dieser Studiengang wird zum Wintersemester neu strukturiert.

Text: KNA

Bild: Theologische Fakultät Trier

„Theologie studieren in Trier“

Studierende aus dem 2. Semester erzählen von Motivation und Zielen ihres Theologiestudiums an der Theologischen Fakultät Trier

Das dritte Semester in Folge mussten Lehre und Veranstaltungen an der Theologischen Fakultät Trier aufgrund der Corona-Pandemie digital stattfinden. Von diesem Umstand betroffen sind insbesondere die Studierenden, welche in diesem Sommersemester ihr zweites Studiensemester an der Fakultät absolviert haben. Viele Räume der Universität bzw. Fakultät, welche in den Präsenzsemestern rege genutzt werden, haben sie noch kein einziges Mal von innen gesehen, die meisten KommilitonInnen und DozentInnen bislang nur über den Laptop-Bildschirm. Einige von ihnen waren dennoch – oder vielleicht auch gerade deshalb – gerne dazu bereit, die Leser und Leserinnen des Newsletters an ihrer Motivation und an ihren Zielen mit Blick auf das Theologiestudium in Trier teilhaben zu lassen – und haben sich einigen Fragen gestellt:

1. Wer oder was hat Sie zu Ihrem Studium motiviert? Warum studieren Sie, was Sie studieren?

„In der Oberstufe begann das Fach Religion für mich immer spannender zu werden und der Lehrer, der uns zu dieser Zeit unterrichtete, hielt einen sehr modernen und abwechslungsreichen Unterricht (auch mit regelmäßiger Meditation usw.), was mir gezeigt hat, dass man Kindern und Jugendlichen in diesem Fach sehr viel mehr als nur Theorie vermitteln kann! Ich möchte meinen SchülerInnen später Wesentliches mit auf den Weg geben, damit diese sich gut auf die Arbeitswelt vorbereitet fühlen. Dazu zählen natürlich auch zwischenmenschliche Kompetenzen. Eine weitere Motivation für mich ist das Pilgern. Jedes Jahr gehen wir als Gemeinde den ca. 100km langen Weg nach Trier. Diese spirituelle Reise motiviert mich dazu, mehr über Gott und den Glauben zu erfahren.“

(Kathrin Vogelsberg, Katholische Theologie und Germanistik, Lehramt Gymnasium)

„Mein Religionslehrer, der auch Pastoralreferent ist, hat mich dazu ermutigt Theologie zu studieren, da er in mir das Potenzial zu einer guten Seelsorgerin gesehen hat. Ich studiere katholische Theologie im Vollstudium, um im Auftrag der katholischen Kirche, Menschen einen Zufluchtsort anbieten zu können, an dem sie Nächstenliebe erfahren.“

(Lara Kasel, Katholische Theologie, Magister Theologiae)

„In Klassenstufe 9 habe ich ein Praktikum in einem Kindergarten gemacht, bei dem mir bewusst wurde, dass ich unbedingt einen Beruf anstreben will, der mit Kindern zu tun hat. Da kam ich selbst auf die Idee Grundschullehrerin zu werden. Mir macht es Spaß Kindern auf kreative Weise Wissen zu vermitteln und sie zu fördern. In meiner Verwandtschaft habe ich selbst viele jüngere Kinder, denen ich bereits in schulischen Angelegenheiten weitergeholfen habe. Die Kombination Deutsch und Religion fand ich sehr schön, da man in beiden Fächern kreativ sein kann und viele Möglichkeiten hat den Unterricht abwechslungsreich und motivierend zu gestalten. Gerade in Religion kann man zeitlich bezogen die Wichtigkeit der kirchlichen Feiertage behandeln und dementsprechend den Unterricht danach ausrichten.“

(Alena Kiefer, Katholische Theologie und Germanistik, Grundschullehramt)



2. Warum studieren Sie Ihren Studiengang ausgerechnet in Trier?

„Ich studiere meinen Studiengang in Trier, weil ich hier aufgewachsen bin und in meiner Pfarrei im Bistum sehr viel erlebt habe. Trier ist das älteste Bistum in Deutschland. Es ist eine schöne Stadt, in der viel Historisches geschehen ist.“

(Lenard Foggy, Katholische Theologie, Magister Theologiae)

„Das war mehr Zufall. Ich wollte mich eigentlich in Mainz einschreiben, weil ich dort am Tag der offenen Tür war und es mir dort recht gut gefallen hat. Aber ich habe eine „Back-up-Uni“ gesucht, falls Mainz mich nicht aufnehmen würde und da habe ich Trier entdeckt und hab mir Bilder online angeschaut und mich da eingesehen und dann hat mir Trier viel besser gefallen als Mainz, obwohl ich bis dato noch keinen Fuß nach Trier gesetzt habe. Also schlief ich eine Nacht drüber und am nächsten Tag war klar: „Ich will nach Trier!“

(Anna Mijic, Katholische Theologie und Geschichte, Lehramt Gymnasium)

Dadurch, dass Trier eine so alte Stadt ist, die von Anfang an tief in der Tradition der Kirche verwurzelt ist, gibt es viele Anhaltspunkte, an denen das Theologiestudium mit der Stadt verwoben ist, und andersherum. So ist Trier nicht einfach nur ein willkürlicher Ort an dem man studiert. Da ich mich in meinem Bistum beheimatet fühle und ich auch nicht zu weit von meiner Heimat wegziehen wollte, habe ich mich entsprechend zum Studieren für Trier entschieden.“

(Helene Schmidt, Katholische Theologie, Magister Theologiae)

„Ich komme aus Trier, Trier ist eine schöne Stadt und man hat hier alles, was man braucht (zum Ausgehen, zum Essen gehen, Shoppen und zum Leben). Mir war klar, dass ich mich mit den Fächern Religion und Deutsch bewerben wollte, außerdem habe ich direkt am Anfang des Studiums gemerkt, dass die theologische Fakultät nah an den Studierenden dran ist und wenn man Hilfe braucht, man sich wirklich glücklich schätzen kann, dass man unkompliziert Ansprechpartner an der Theologischen Fakultät findet, die wirklich versucht einem zu helfen.“

(Gillian Lorenz, Katholische Theologie und Germanistik, Grundschullehramt)

3. Welche Ziele verbinden Sie mit Ihrem Studium?

„Ich möchte in meiner zukünftigen Tätigkeit als Religionslehrerin Ansprechpartnerin für die Schüler*innen sein und ihnen den katholischen Glauben vermitteln. Aus eigener Erfahrung habe ich kennengelernt, wie

unser Glaube Halt und Geborgenheit in schwierigen wie guten Zeiten geben kann. Ich strebe an, die Kinder und Jugendliche in Zukunft dabei zu unterstützen, sich existentiellen Lebensfragen durch Religion anzunähern und schwierige Lebensphasen (beispielsweise die Bewältigung eines Sterbefalles im familiären Umfeld) anhand unseres Glaubens zu verstehen und zu überwinden. Insbesondere SchülerInnen, die in einem ungünstigen Familienklima oder mit einer psychischen Belastung aufwachsen, können im Religionsunterricht Orientierung finden und erkennen, dass sie wertgeschätzt werden und an einer Gemeinschaft teilhaben können. In vielen Familien spielt Religion heutzutage leider eine deutlich zu geringe Rolle, daher ist es mein Anliegen und Ziel, den SchülerInnen unseren Glauben näherzubringen.“

(Nina Huppertz, Katholische Theologie und Germanistik, Lehramt Gymnasium)

„Eine Freundin von mir hat mir letztes Jahr erzählt, dass sie unbedingt Grundschullehrerin werden möchte. Ich habe mich zu dieser Zeit oft gefragt, was ich eigentlich will. Da ich schon immer gerne und gut mit Menschen und insbesondere mit Kindern arbeiten konnte, dachte ich mir, wieso nicht? Jetzt studiere ich seit zwei Semestern und bin zufrieden. Nach meinem beendeten Studium will ich weiter studieren, um die Wahl zwischen einer Arbeit als Grundschullehrerin und einer als Förderschullehrerin zu haben.“

(Lea-Marie Lazzaro, Katholische Theologie und Germanistik, Grundschullehramt)

Einmal verbinde ich berufliche Ziele mit meinem Studium. Wichtiger für mich sind die menschlichen Ziele. Durch das Auseinandersetzen mit der Heiligen Schrift bekommt man einen anderen Blick auf das Leben. Dieser Studiengang ist für mich eine Persönlichkeitsentwicklung.

(Lenard Foggy, Katholische Theologie, Magister Theologiae)

Ich möchte nach meinem Studium eine kompetente Lehrkraft für meine Fächer sein. Ich möchte meinen Schülern mit Passion und Authentizität vor allem das Fach Religion nahebringen. Außerdem möchte

ich, dass sich die Allgemeinheit von dem Gedanken löst, Reli sei nur ein „Labberfach“ oder keine ernstzunehmende Wissenschaft.

(Anna Mijic, Katholische Religion und Geschichte, Lehramt Gymnasium)

Gesprächsführung: Marianne Hettrich

Bild: Dr. Herrmann-Josef Groß (Förderverein Theologische Fakultät Trier)

Digitale Weinprobe an der Theologischen Fakultät Trier

„Ich bin Weinkenner. Wenn ich Wein trinke, merke ich sofort ‚Aah, Wein!‘“.

Um hier noch größere Fachkenntnis zu erlangen, organisierte der Asta in Zusammenarbeit mit dem Weingut Kühner-Adams am 24.06.2021 eine Weinprobe, in typischer Corona-Manier: digital. Die ausgelieferten Weine waren kalt gestellt – sei es im Kühlschrank oder im extra Weinfach des Kühlschranks –, das Essen verzehrt und die Kamera ausgerichtet. Es konnte nun also losgehen. Bereits vor der Verköstigung der Weine herrschte eine gute und lockere Atmosphäre, wie man sie von ‚normalen‘ Weinproben kennt. Einige saßen gemütlich mit Freunden oder Familie zusammen, andere genossen die Weine lieber allein.



Ein buntes Potpourri an Weinen wurde verköstigt. Die Auswahl reichte von einem Secco über einen Rivaner bis hin zu lieblichen Sommerweinen. Das Vater-Tochter-Gespann Adams gab gekonnt Auskunft über das Weingut und die Herstellung des Weins. Abgesehen von typischen Auskünften, wie Restsüße, Aromen oder Säuregehalt der Weine, gab es auch hier und da einige Trivia, mit denen man im ausgewählten Kreis sicherlich brillieren

kann. Manch einen hat es sicherlich überrascht, dass man Kirchenfenster auch in Weingläsern finden kann oder dass das leere weiße Blatt von der letzten Klausur doch noch zu etwas gut sein kann (Farbstruktur des Weins). Aber wir wurden auch mit praktischen Hinweisen versorgt: Offenen Wein sollte man nicht in die Külschranttür stellen, da diese so viel bewegt wird, dass die Kohlensäure entweichen kann oder dass man den geöffneten Wein auch mit einem Luftballon verschließen kann (#sience). Wir hoffen auf eine Wiederholung.

Und abschließend noch ein Hinweis für alle, die nicht dabei sein konnten: Hör auf dein Herz. Außer der Winzer sagt „Nimm den Riesling“. Dann hör auf den Winzer.



Text: Maren Baumann

Bild: Zoom-Aufnahme/Maren Baumann

Forschungsprojekt „Paul Tillich: religion/spiritualité et santé“ der Universität de Sherbrooke (CAN)

Prof. Dr. Dr. Werner Schüßler ist als „collaborateur“ in ein Forschungsprojekt der Universität de Sherbrooke, Canada, zum Thema „Paul Tillich: religion/spiritualité et santé“ eingebunden. Initiiert hat dieses Forschungsprojekt Prof. Dr. Marc Dumas, Forschungsprofessor an der „Faculté de médecine et des sciences de la santé“ sowie am „Centre d'études du religieux contemporain (CERC)“ der Universität de Sherbrooke. Neben Prof. Schüßler sind an diesem Forschungsprojekt weiter Prof. Dr. Jean Richard (Québec, CAN), Dr. Rejean Boivin (Québec, CAN) sowie Prof. Dr. Benoit Mathot (Valparaíso, Chile) beteiligt.

Das auf vier Jahre (2021-2025) angelegte Projekt, das vom „Social Sciences and Humanities Research Council (SSHRC)“, vergleichbar der DFG, finanziert wird, hat zwei Hauptziele: Zum einen geht es um die französische Übersetzung von ca. 30 deutsch- und englischsprachigen Texten Tillich zum Verhältnis von Religion/Spiritualität und Gesundheit, zum anderen um die

Durchführung von entsprechenden Tagungen und die Publikation von Studien zu diesem Thema.

Als international renommierter Tillich-Kenner, der 1988 an der Université Laval in Québec, Canada, in Theologie promoviert hat, ist Prof. Schüßler für dieses Projekt bestens ausgewiesen, wobei ihm darüber hinaus auch seine Arbeiten zu Viktor E. Frankl und zum Thema „Behinderung“ für dieses Forschungsprojekt zu Gute kommen.

Text: (Red.)

Die Theologische Fakultät Trier „goes to Hollywood“

Imagefilm-Dreh an der Theologischen Fakultät Trier

Im Verlauf des vergangenen Sommersemesters wurde an der Theologischen Fakultät Trier ein Imagefilm gedreht, um die Fakultät, ihr Profil und ihre Studiengänge allen Interessierten auch über eine audio-visuelle Darstellung zugänglich zu machen.



Nach Vergleich und Auswahl einer den Filmdreh begleitenden Agentur entwickelte eine „Filmgruppe“ aus Professoren (Rektor Prof. Brantl, Studiendekan Prof. Gradl, Prof. Proft, Dr. Halft), Mitarbeitenden (Marianne Hettrich) und Studierenden (Pauline

Kühner-Adams) der Fakultät unter Begleitung und Anleitung von Prof. Babak Mossa Asbagholmodjahedin, Lehrstuhl für FB Gestaltung – FR Kommunikationsdesign an der Fachhochschule Trier, das Film-Drehbuch. Ende Mai 2021 übernahm die Firma FrameArt Media aus Luxemburg, um mit dieser Gruppe die konkrete Ausgestaltung und Umsetzung des Drehbuchs zu planen.

An zwei Tagen zum Ende des Sommersemesters 2021 (16./23. Juli) erfolgte der eigentliche Filmdreh mit einem Kamerateam der Firma FrameArt Media unter Leitung von Herrn Marco Jahn und einem Fotografenteam der Firma Artbund unter Leitung von Herrn Dirk Altjohann an den verschiedenen Örtlichkeiten und mit Unterstützung der verschiedenen Kooperationspartner der Theologischen Fakultät Trier. Koordiniert wurde das Projekt von Marianne Hettrich, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Fundamentaltheologie und Ökumenische Theologie und zur Zeit beauftragt mit der Koordination der Öffentlichkeitsarbeit der Fakultät, unter Mithilfe von Frau Pauline Kühner-Adams, Hilfswissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Fundamentaltheologie und Ökumenische Theologie, und Frau Petra Beck, Rektorats- und Studierendensekretariat.

Die „Filmpremiere“ ist im Rahmen des Akademischen Hieronymus-Forums anlässlich des Besuches des Apostolischen Nuntius Nikola Eterović im Bistum Trier am Samstag, den 25.9.2021 geplant.

Ein großes „Dankeschön“ gilt darüber hinaus den rund 40 StatistInnen, die sich für den Filmdreh zur Verfügung gestellt hatten.

Text: Marianne Hettrich
Bild: Theologische Fakultät Trier

Personalia

Neubesetzung des Lehrstuhls Liturgiewissenschaft

Prof. Dr. Marco Benini

Wissenschaft, Lehre und pastorale Praxis stärker verknüpfen

Seit dem 1. April ist Prof. Dr. Marco Benini (38) neuer Inhaber des Lehrstuhls für Liturgiewissenschaft an



der Theologischen Fakultät Trier. Damit übernimmt er zugleich die Leitung der wissenschaftlichen Abteilung des Deutschen Liturgischen Instituts (DLI).

In Trier möchte er Forschung, Lehre und pastorale Praxis verstärkt miteinander verknüpfen, die internationale Vernetzung vorantreiben und den Blick in andere Disziplinen wagen.

„Die Herausforderung dieser Tage besteht darin, die Menschen wieder für den Gottesdienst zu gewinnen und sie einzuladen, den Reichtum der Liturgie zu erfahren“, erklärt der 1982 in Ingolstadt geborene Benini. Theologie studierte er in Eichstätt und Rom; 2008 wurde er für das Bistum Eichstätt zum Priester geweiht. Anschließend war er Kaplan und Jugendseelsorger in Neu- markt/Opf. Von 2012 bis 2018 verfasste er seine Dissertation über den „Osterfestkreis im Ingolstädter Pfarrbuch des Johannes Eck (1525)“ und seine Habilitationsschrift zur „Liturgischen Bibelhermeneutik“ an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt – beide Studien wurden mit Preisen ausgezeichnet. Zeitgleich war er als Seelsorger und Domvikar tätig.

Internationale Vernetzung der Liturgieforschung fördern

Ab 2018 lehrte und forschte er fünf Semester lang als Visiting Professor an der Catholic University of America in Washington. Eine prägende Zeit, wie er betont: „Insbesondere in den Gesprächen mit

Studierenden hat sich gezeigt, wie wichtig es ist, den Menschen die Bedeutung liturgischer Zeichen, der Eucharistie und der Sakramente, wieder näher zu bringen. Nur wer versteht, was sich dahinter verbirgt, weiß sie auch zu schätzen.“ Für die Feier der Gottesdienste nach der Pandemie hat er bereits konkrete Impulse: „In den USA werden die Gläubigen beispielsweise schon an der Kirchenpforte begrüßt. Dieses Zeichen der individuellen Wertschätzung ließe sich auch in Deutschland gut umsetzen, etwa durch jene, die derzeit die Hände an der Türe desinfizieren, oder Vertreterinnen und Vertreter des Pfarrgemeinderates.“

Es sei ihm ein besonderes Anliegen, die internationale Vernetzung der Trierer Liturgieforschung weiter zu fördern, sagt Benini, der in den vergangenen zwei Semestern die Professur für Liturgiewissenschaft an der Universität Augsburg vertrat. Dabei möchte er nicht nur mit ausländischen Liturgieforschern kooperieren, sondern auch andere Disziplinen miteinbeziehen. „Wenn wir über die Qualität von Gottesdiensten sprechen, können die Erkenntnisse empirisch arbeitender Wissenschaften wie der Soziologie gewinnbringend sein.“ Trier biete ihm den einzigartigen Vorteil, Forschung und Praxis intensiv miteinander zu verbinden. „Das ist schon etwas Besonderes. Ich freue mich schon sehr auf meine neuen Aufgaben und vor allem auf viele Begegnungen an der Theologischen Fakultät und am Deutschen Liturgischen Institut.“

Text: Inge Hülpes (Bistumsredaktion Trier)
Bild: privat

Neuerscheinungen

„Die liturgische Predigt. Grundlegung“

Neu eingeleitet von Marco Benini

Pius Parsch verstand es, in der Liturgischen Bewegung theologische Impulse zu setzen. Dies zeigt auch der erste Band seiner „Liturgischen Predigt“, in dem Parsch eine theologische Grundlegung der Predigt als Teil

der Liturgie selbst vornimmt. Zugleich erläutert er mitreißend das Verständnis der Liturgie, die aktive Teilnahme an der Messe sowie Ansätze zur Gestaltung des christlichen Lebens, die noch heute inspirieren. Die Neuausgabe bietet ein Faksimile des Originals, neu eingeleitet von Marco Benini, Dr. theol. habil., Professor für Liturgiewissenschaft an der Theologischen Fakultät Trier, zugleich Leiter der wissenschaftlichen Abteilung des Deutschen Liturgischen Instituts in



Trier.

Pius Parsch, Die liturgische Predigt. Grundlegung. Neu eingeleitet von Marco Benini (Pius-Parsch-Studien 19), hrsg. von Andreas Redtenbacher, Freiburg/Br. 2021; ISBN: 978-3-45138919-1.

Text: Klappentext
Bild: Buchumschlag/Scan

„Digitalisierung im Gesundheitswesen. Anthropologische und ethische Herausforderungen der Mensch-Maschine-Interaktion“

Ethische Brennpunkte der Digitalisierung im Gesundheitswesen

Die Digitalisierung transformiert das Gesundheitswesen und bringt neue Formen der Interaktion zwischen Menschen und Maschinen hervor. Die hier reflektierten Fragestellungen reichen von informationsethischen Aspekten über die Neubestimmung der Verhältnisse zwischen Patient und Fachpersonal bis hin zum Status Künstlicher Intelligenz. Alexis Fritz/Christof Mandry/Ingo Proft/Josef Schuster (Hg.): Digitalisierung im Gesundheitswesen. Anthropologische und



ethische Herausforderungen der Mensch-Maschine-Interaktion (Jahrbuch für Moraltheologie 5), Freiburg/Br. 2021; ISBN: 978-3-451-38764-7.

Text: Klappentext
Bild: Buchumschlag/Scan

Ausblick

Cusanus-Tagung 2021: „Ansichten und Ausblicke. Cusanus-Rezeption und Cusanus-Bilder vom 19. bis zum 21. Jahrhundert“

Die von der DFG und der Universität Trier finanzierte internationale Tagung „Ansichten und Ausblicke. Cusanus-Rezeption und Cusanus-Bilder vom 19. bis zum 21. Jahrhundert“ des Instituts für Cusanus-Forschung wurde aufgrund der Corona-Pandemie auf den 14. bis 16. Oktober 2021 verschoben. Sollten zu diesem Zeitpunkt noch immer keine Präsenzveranstaltungen möglich sein, wird auf ein Online-Format umgestellt. Nähere Informationen sind zeitnah über die Homepage des Cusanus-Instituts Trier einsehbar: <https://cusanus-institut.de/aktuelles/>.

Text: (Red.)

Weitere Termine:

- Samstag, **25. September 2021**, 15.00 Uhr: Akademisches Hieronymus-Forum anlässlich des Besuches des Apostolischen Nuntius Nikola Eterović im Bistum Trier.
- Dienstag, **26. Oktober 2021**, 18.15 Uhr: Akademische Feier zur Eröffnung des Studienjahres 2021/2022.
- Mittwoch, **3. November 2021**, 18.30 Uhr: Gedenkgottesdienst für die Verstorbenen der Fakultät.
- Samstag, **13. November 2021**, 10:30 Uhr: Promotionsfeier
- Freitag, **3. Dezember 2021**, 18.00 Uhr: Emil-Frank-Lecture des Emil-Frank-Instituts

Verein zur Förderung der Theologischen Fakultät Trier e.V.

Die Beitrittserklärung zum Verein zur Förderung der Theologischen Fakultät Trier e.V. ist unter folgendem Link zu finden:
<https://theologie-trier.de/fakultaet/foerderverein>